



„Gemeinsam versuchen, Dinge zu reparieren, statt sie wegzuerwerfen“ – diese Idee hat Andreas Höfler (rechts) gefallen. REPAIR CAFÉ GRAZ (2)

Repair Cafés liegen im Trend

Reparieren statt wegwerfen

Das Radio ist kaputt, ich brauche ein neues – von der Industrie lange begünstigt, trifft diese Haltung zunehmend auf Ablehnung. Statt Elektroschrott anzuhäufen, helfen Menschen beim Reparieren zusammen.

ELISABETH WIMMER

Ein Samstagvormittag. Ich folge der Hinweistafel „Heute Repair Café“ ins Tiefparterre eines Grazer Altbauhauses. Hier geht es lebhaft zu: Auf Tischen liegen Werkzeuge, Personen beugen sich über Geräte. Andere machen es sich in der Buffet-Ecke gemütlich. Die Einrichtung erinnert an eine Reparaturwerkstätte, und doch ist das Repair Café weder Werkstatt noch Café. Eher ein Forum, ein Bastel- und Kommunikationsort.

Vernetzung. Die Vernetzung gehört ebenso zur Grundidee wie das Reparieren von kaputten Dingen, sagt Andreas Höfler, der Initiator des ersten Repair Cafés in Graz. Er hatte von dieser in Amsterdam entwickelten „Initiative zur Abfallvermeidung und längeren Nutzbarkeit von Gegenständen“

gehört. Davon inspiriert hat er 2013 gemeinsam mit Dietmar Hafner und weiteren Personen das Grazer Repair Café ins Leben gerufen. „Die Idee hat mir einfach gefallen“, sagt er, „Treffen veranstalten, bei denen man gemeinsam versucht, kaputte Dinge zu reparieren, anstatt sie gleich wegzuerwerfen. Auf Nachhaltigkeit zu achten, war mir damals schon wichtig.“

Ehrenamtlich. Alle, die mitmachen, tun es unbezahlt. Aus Freude am Werken, am gemeinsamen Tüfteln und weil es ihnen wichtig ist, dass Menschen zusammenkommen, die sich mit der Nachhaltigkeits-Vision identifizieren. Unter den zirka 30 Helfern sind junge Technik-Freaks ebenso wie bastelfreudige Handwerker im Ruhestand; in Workshops werden alle eingeführt. Der Ehrgeiz, gemeinsam Lösungen zu finden, ist ein wichtiger Teil des Vergnügens und führt oft zum Erfolg. „Nicht immer“, sagt Höfler, „manchmal ist einfach nichts zu machen.“ Auch wenn sie nicht repariert werden können, müssen die Geräte wieder mitgenommen werden. Das ist Teil der Hausordnung, die jeder Besucher akzeptieren muss.

„Ich mag das Ding.“ Günter ist mit seinem alten Radio gekommen, der Lautstärkereger ist kaputt. „Ich mag das Ding einfach“, sagt Günter, „es ist noch von meiner Oma. Und auf den guten Klang möchte ich nicht verzichten.“ In zwei Fachwerkstätten sei er gewesen, doch: „In einer normalen Werkstatt greift ja so etwas kaum noch jemand an.“

Ersatzteil. Oskar kommt an Papas Hand mit seiner Playmobil-Kanone, die klemmt. Die beiden haben auch gleich ein mögliches Ersatzteil mit dabei, eine zierliche Metallfeder. „Ersatzteile mitzubringen ist sinnvoll“, sagt Andreas Höfler, „wir haben ja hier nicht für alle Reparaturfälle Vorräte lagernd.“

Anna hat Grund sich zu freuen: Ihre Lampe leuchtet wieder. Sie war nicht kaputt, es war nur etwas verstellt. Verärgert, dass sie umsonst hergekommen ist? „Nein, ganz und gar nicht“, sagt Anna, denn so sei sie mit Katharina ins Fachsimpeln gekommen. Katharina kümmert sich hier um Ausbesserungen an Textilien und hat gerade einen Riss in Shorts versorgt.

Werte. Warum kommen die Besucher mit ihren angeschlagenen Kameras, Kaffeeautomaten und Staubsaugern lieber ins Repair Café, als einfach ein neues Exemplar zu kaufen? Immerhin ist wertvolle Wochenend-Zeit zu investieren und es gibt keine Erfolgsgarantie. Die Antworten sind stets die gleichen: Weil ich an dem Ding hänge, weil ich etwas gegen Ressourcenverschwendung habe, weil ich den Müllberg nicht vergrößern will, den wir unseren Kindern hinterlassen. Ressourcen sparen, Müll vermeiden – das sind offenbar Werte geworden, die sich selbst erklären. Derzeit gibt es weltweit rund 750 Repair Cafés. ●

Die Repair Cafés im Internet:

www.repaircafe-graz.at, repaircafe.org/de